

John und Sebastian Cabot

DIE ENTDECKUNG VON NORDAMERIKA

und die Expeditionen nach
Südamerika und in das
Nördliche Eismeer

1497



Neuzeit bei.

Diese Schrift war der »Kolumbus-Brief«. Der Entdecker der Neuen Welt jenseits des Atlantiks hatte das umfangreiche Tagebuch, das er auf seiner ersten Reise im Jahre 1492 geführt hatte, auf ein paar Seiten gekürzt, die alle wesentlichen Daten seiner historischen Fahrt enthielten und auch für den Laien verständlich waren. Damit wollte er wohl die verschiedenen, oft phantastischen Berichte und Gerüchte, die im Abendland über seine Fahrt umliefen, korrigieren; was er aber auslöste, war eine Welle von Entdeckungsreisen, die nun, da die Tatsachen schwarz auf weiß vorlagen, von mehreren Ländern aus begannen. Das lockende Ziel war vor allem, einen westlichen Seeweg nach Indien, China

und Japan zu finden, um Gold und Silber und Gewürze nach Europa heimzubringen und die Konturen und Kolonisierungsmöglichkeiten jener mysteriösen Länder jenseits des Ozeans zu erforschen. Kolumbus glaubte, er habe Ausläufer von Indien erreicht, und so nannte man die Neue Welt »Westindien«.

Die Schnelligkeit, mit der dieser Kolumbus-Brief im Druck verbreitet wurde, war erstaunlich. Der Entdecker selbst hatte ihn nur ein paar Monate nach seiner Rückkehr verfasst, und schon 1493 erschien er in Barcelona, Rom, Paris und 1494 in Basel; die erste deutschsprachige Ausgabe kam allerdings erst 1497 in Straßburg heraus.

Unter den Seefahrern, die von diesem Brief zu eigenen Plänen inspiriert

wurden, war auch ein anderer Mann aus Genua, wahrscheinlich um 1445 – also ein paar Jahre vor Kolumbus – in dieser hübschen, wenn auch damals nicht sehr bedeutenden Hafenstadt geboren. Er hieß Giovanni Caboto. Über seine Familie und Jugendzeit weiß man nichts, außer dass er schon mit etwa 15 Jahren nach Venedig auswanderte. Es scheint, dass er zu ehrgeizig war, um sich mit den beschränkten Aussichten eines jungen Burschen auf eine Laufbahn in Genua zufriedenzugeben. Venedig – das war etwas ganz anderes! Dieser Stadtstaat war der mächtigste und prächtigste am ganzen Mittelmeer, mit Kolonien und Niederlassungen, Handelsverbindungen und Einflussgebieten von einer Ausdehnung, wie sie nur das Römische Imperium im Altertum besessen hatte.

Venedigs Stärke und Hauptquelle seines Reichtums war der Handel mit dem Orient, betrieben und beschützt von seiner glänzend ausgerüsteten Flotte.

Die anderen Stadtstaaten Italiens waren natürlich eifersüchtig auf Venedigs Macht und Reichtum, und so herrschte in der »Königin der Adria« eine auf der Furcht vor Invasion und Intrigen fußende Fremdenfeindlichkeit. Und als Ausländer galt auch der junge Mann aus Genua, Venedigs Rivalin. Man legte ihm allerhand Schwierigkeiten in den Weg, als er das Bürgerrecht und damit die Handelserlaubnis erwerben wollte. Erst 1476 erhielt er sie endlich, und nun konnte er Handelsreisen unter venezianischer Flagge antreten.

Er besuchte alle Hafenstädte im östlichen Mittelmeer und kam auf dem

Landweg bis nach Mekka. Das war nicht nur die Heilige Stadt der Mohammedaner, sondern auch die Endstation vieler Gewürzkarawanen, von deren Führern Caboto herauszubekommen suchte, wo sie ihre in Europa hochbegehrten und hoch bezahlten Waren herhatten. Die Antworten, die er erhielt, waren absichtlich irreführend; oft sagte man ihm, die Gewürze stammten »aus dem Nordwesten«. Auch in Alexandria, Zypern, Konstantinopel und den Umschlaghäfen von Syrien und Palästina bekam er keine realistische Auskunft.

Tatsächlich kamen die Gewürze zum Teil aus China, vor allem aber von den Molukken, den indonesischen »Gewürzinseln«. Sie wurden zumeist von Karawanen durch Turkestan nach